

Der Künstler Wilhelm Geyer und seine Werke



Portrait aus „Wilhelm Geyer“, Ulmer Museum,
Diözesanmuseum Rottenburg

„Wilhelm Geyers Platz in der Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts wird erst allmählich erkennbar, auch weil seine Kunst in der Vielfältigkeit der Themen, der Techniken und Stile der eingängigen Gefälligkeit entbehrt. Vor allem war er ein religiöser Maler. Seine religiöse Bilderwelt ist von unvergleichlicher Einmaligkeit“

Bernd Hanssler, Freund und Weggefährte



Die Heilig-Kreuz-Kirche war von Anfang an mit Bildwerken reich geschmückt. Wer aber war der gestaltende Künstler Wilhelm Geyer und was wollte er mit seinen Werken - dem großen Altarbild und den Mosaiken in Glasbetontechnik in der Taufkapelle und in der Marienkapelle – ausdrücken? Im Laufe der vergangenen 50 Jahre und mit den vielen neuen Generationen von Kirchgängern ging viel Wissen verloren. Deshalb werden nachfolgend der Künstler und seine Werke in der Kirche beschrieben.

Wilhelm Geyer wurde am 24. Juni 1900 in Stuttgart geboren. Nach dem Abitur und anschließendem Kriegsdienst studierte er von 1919 bis 1926 Malerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart und wurde dort auch zum Begründer der Stuttgarter Neuen Sezession. Zwischen 1926 und 1927 arbeitete er kurzzeitig als Zeichenlehrer in Rottweil. Mit seiner Übersiedlung nach Ulm begann sein Schaffen als freier

Maler, bis er am 5. Oktober 1968 in Ulm verstarb.

1923 begann seine künstlerische Gestaltung religiöser Themen, hierzu zählen die ersten großen Altäre, u.a. der Altar des Kirchenjahres 1925/26, ausgestellt in der Städtischen Galerie Böblingen.

Sein Wirken zeigt sich in vielfältigsten Techniken: Gemälde in Öl-, Aquarell- und Pastelltechnik, Fensterglasmalereien, Fenster aus Glasbeton und viele Altarbilder in Ziegelriementechnik.

1937 entfernten die nationalsozialistischen Machthaber seine Bilder aus den Museen in Ulm und der Staatsgalerie Stuttgart als entartete Kunst.

Nach dem 2. Weltkrieg wurden seine Bilder in vielen Ausstellungen gezeigt und hängen heute in Museen. In fast 200 Kirchen zwischen Bodensee und Niederrhein gestaltete er Glasfenster und Wandbilder, dazu zählen auch die Heilig-Kreuz-Kirche in Schönaich und St. Maria in Böblingen.

Chorwand



Beim Betreten der Heilig-Kreuz-Kirche fällt sofort das mächtige Bild der Chorwand ins Auge. Das sechs mal zehn Meter große Ziegelriemenmosaik – das 1964 fertiggestellt wurde – stellt die Kreuzigung Jesu umrahmt von betenden

Personen dar. Die Chorwand fokussiert durch die raumfüllende Größe den Blick automatisch nach vorne zum Altar.

Die Farbgestaltung wird vom Spektrum der Erdfarben, vom hellen Ocker bis zum dunklen, fast schwarz gebrannten Ton bestimmt.



Wilhelm Geyer hat die Namensgebung der Kirche aufgegriffen und das Kreuz in die Mitte des Bildes gestellt, gleichzeitig zwei Menschen – Symbol für die Gemeinde – in exakter Geometrie beigestellt. Die Betenden stehen in der „Orantehaltung“, einer Gebetshaltung, die heute fast nur noch der Priester ausübt. Die Haltung ist anstrengend und erfordert einen guten Stand, vielleicht stehen die beiden Menschen auch deshalb etwas breitbeiniger.

Beim gekreuzigten Jesu fällt auf, dass sein Gesichtsausdruck nicht leidend, sondern durch die gerade Kopfhaltung bereits österlich verklärt wirkt. Dies wird noch durch die Armhaltung verstärkt, die nicht starr gerade und auch nicht leidend durchhängend gestaltet ist.

Die Kreuzigungsszene stellt Wilhelm Geyer in einen begrenzten Raum, indem er im unteren und im oberen Bereich eine Begrenzung gestaltet. Unten ist

zunächst eine Linie, die sicherlich als Boden gesehen werden kann. Darunter sind im Wechsel aufeinander stehende Vierecke abgebildet, wie Steine eines Fundaments.

Lasst euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen,

1 Petrus 2,5

Die Zahl 4 gilt gleichzeitig als eine weltliche Zahl. Der obere Bereich ist ebenfalls durch eine Linie getrennt, eine Himmelslinie. Das vermeintliche „H“ in der Mitte ist das Symbol für den Thron Gottes. Die Dreiecke in zwei Ebenen können als symbolische Engel interpretiert werden, die Zahl 3 gilt als göttliche Zahl.

Auffallend ist weiterhin die abwechslungsreiche Gestaltung der Bekleidung des Gekreuzigten und der beiden Betenden, mit einer zusätzlichen Betonung der jeweiligen Bauchbereiche.



Detail in der Chorwand: Fußnägel des Gekreuzigten.

Marienkapelle



Jesus wird vom Kreuz abgenommen und in den Schoß seiner Mutter gelegt.

Die Pietà ist seit Dezember 1959 der Mittelpunkt der Marienkapelle. Die Holzschnitzarbeit wurde von einem nicht genannten Kirchenmitglied gespendet.

In der Marienkapelle herrscht eine besinnliche Atmosphäre durch das diffuse Licht, das durch die Betonglasfenster dringt. Das von Wilhelm Geyer geschaffene neun Meter lange und einen halben Meter hohe Fensterband aus Glas in Beton besteht aus neun einzelnen Bildern. Es sind Begegnungen – Jesus im Gespräch

mit einzelnen Menschen - aus den Evangelien. Die drei Bilder rechts außen stellen Begegnungen mit dem auf-erstandenen Jesus dar. Durch den Heiligenschein ist dabei Jesus immer sofort erkennbar.

Die Worte, die die Bilder oben und unten begrenzen, sind zugeordneten biblischen Textstellen entnommen.

Kleine kreuzförmige Mosaik in den Ecken begrenzen die Bilder.



Die Bilder von links nach rechts

1. **Aus Wasser und Geist**
Das Gespräch mit Nikodemus
Joh 3,1f
2. **Ströme lebendigen Wassers**
Das Gespräch am Jakobsbrunnen
Joh 4,3f
3. **Vergeben sind Deine Sünden**
Die Begegnung Jesu mit der Sünderin
Lk 7,36f
4. **Eines fehlt dir noch**
Von Reichtum und Nachfolge
Mk 10, 17f
5. **Das Verlorene suchen**
Jesus im Haus des Zöllners Zachäus
Lk 19,1f
6. **Sündige fortan nicht mehr**
Jesu und die Ehebrecherin
Joh 7,53f
7. **Zu meinem Gott und eurem Gott**
Die Erscheinung Jesu vor Maria aus
Magdala
Joh 20,11f
8. **Mein Herr und mein Gott**
Jesus und der ungläubige Thomas
Joh. 20,24f
9. **Herr, du weißt alles**
Das Wort des Auferstandenen an
Petrus
Joh. 21,15f



Aus Wasser und Geist



Das Gespräch mit Nikodemus:

Es war ein Pharisäer namens Nikodemus, ein führender Mann unter den Juden. Der suchte Jesus bei Nacht auf und sagte zu ihm: „Rabbi, wir wissen, du bist ein Lehrer, der von Gott gekommen ist; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, wenn nicht Gott mit ihm ist.“ Jesus antwortete ihm: „Amen, amen, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes

nicht sehen.“

Nikodemus entgegnete ihm: „Wie kann ein Mensch, der schon alt ist, geboren werden? Er kann doch nicht in den Schoß seiner Mutter zurückkehren und ein zweites Mal geboren werden.“

Jesus antwortete: „Amen, amen, ich sage dir: Wenn jemand nicht **aus Wasser und Geist** geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“

(Johannes 3,1- 5)

Interessantes Detail: Jesus ist immer mit einem Heiligenschein dargestellt.

Ströme lebendigen Wassers



Das Gespräch am Jakobsbrunnen:

....daraufhin verließ er Judäa und ging wieder nach Galiläa. Er musste aber den Weg durch Samarien nehmen. So kam er zu einem Ort in Samarien, der Sychar hieß und nahe bei dem Grundstück lag, das Jakob seinem Sohn Josef vermacht hatte. Dort befand sich der Jakobsbrunnen. Jesus war müde von der Reise und setzte sich daher an den Brunnen; es war um die sechste Stunde.

Da kam eine samaritanische Frau, um Wasser zu schöpfen. Jesus sagte zu ihr: „Gib mir zu trinken!“ Seine Jünger waren

nämlich in den Ort gegangen, um etwas zum Essen zu kaufen. Die samaritanische Frau sagte zu ihm: „Wie kannst du als Jude mich, eine Samaritanerin, um Wasser bitten? Die Juden verkehren nämlich nicht mit den Samaritanern.“ Jesus antwortete ihr: „Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht und wer es ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, dann hättest du ihn gebeten, und er hätte dir **lebendiges Wasser** gegeben.“ Sie sagte zu ihm: „Herr, du hast kein Schöpfgefäß, und der Brunnen ist tief; woher hast du also das lebendige Wasser?“

(Johannes 4,3-11)

Interessantes Detail: Jesus ist auf der rechten Seite.

Vergeben sind Deine Sünden



Die Begegnung Jesu mit der Sünderin:

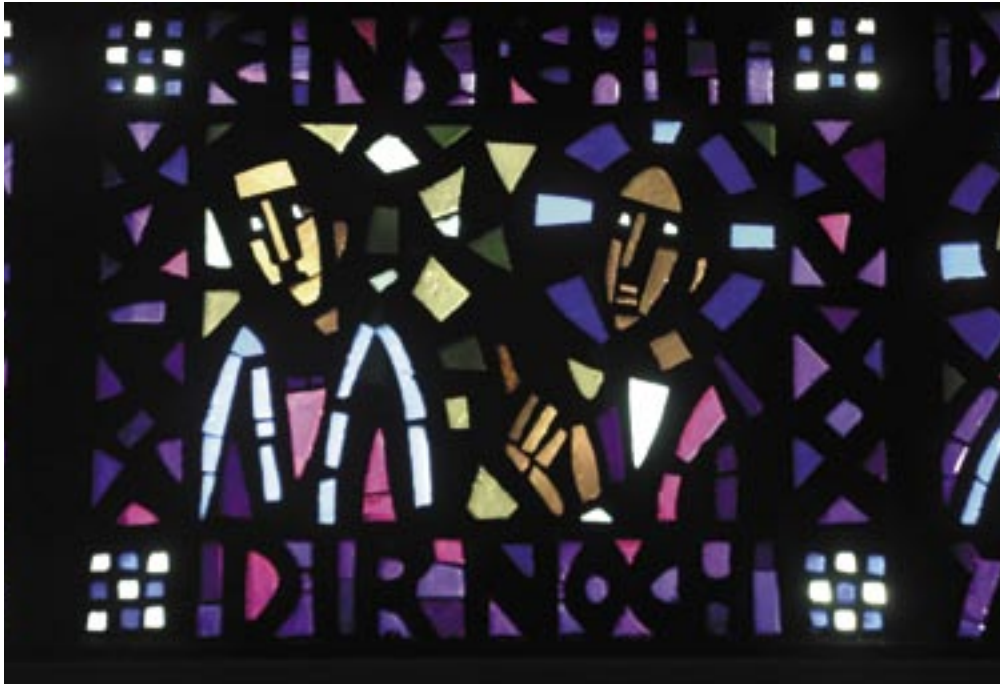
Jesus ging in das Haus eines Pharisäers, der ihn zum Essen eingeladen hatte, und legte sich zu Tisch. Als nun eine Sünderin, die in der Stadt lebte, erfuhr, dass er im Haus des Pharisäers bei Tisch war, kam sie mit einem Alabastergefäß voll wohlriechendem Öl und trat von hinten an ihn heran. Dabei weinte sie und ihre Tränen fielen auf seine Füße. Sie trocknete seine Füße mit ihrem Haar, küsste sie und salbte sie mit dem Öl. Als der Pharisäer, der ihn eingeladen hatte, das sah, dachte er: „Wenn er wirklich ein Prophet wäre, müsste er wissen, was das für eine Frau ist, von der er sich berühren lässt; er wüsste, dass sie eine Sünderin ist.“ Da wandte sich Jesus an ihn und sagte: „Simon, ich möchte dir etwas sagen.“ Er erwiderte: „Sprich, Meister!“ Jesus sagte: „Ein Geldverleiher hatte zwei Schuldner; der eine war ihm fünfhundert Denare schuldig, der andere fünfzig. Als sie ihre Schulden nicht bezahlen konnten, erließ er sie beiden. Wer von ihnen wird ihn nun mehr lieben?“ Simon antwortete: „Ich

nehme an, der, dem er mehr erlassen hat.“ Jesus sagte zu ihm: „Du hast recht.“ Dann wandte er sich der Frau zu und sagte zu Simon: „Siehst du diese Frau? Als ich in dein Haus kam, hast du mir kein Wasser zum Waschen der Füße gegeben; sie aber hat ihre Tränen über meinen Füßen vergossen und sie mit ihrem Haar abgetrocknet.“ Du hast mir (zur Begrüßung) keinen Kuss gegeben; sie aber hat mir, seit ich hier bin, unaufhörlich die Füße geküsst. Du hast mir nicht das Haar mit Öl gesalbt; sie aber hat mir mit ihrem wohlriechenden Öl die Füße gesalbt. Deshalb sage ich dir: Ihr sind ihre vielen Sünden vergeben, weil sie (mir) so viel Liebe gezeigt hat. Wem aber nur wenig vergeben wird, der zeigt auch nur wenig Liebe.“ Dann sagte er zu ihr: „**Deine Sünden sind dir vergeben.**“ Da dachten die anderen Gäste: Wer ist das, dass er sogar Sünden vergibt? Er aber sagte zu der Frau: „Dein Glaube hat dir geholfen. Geh in Frieden!“

(Lukas 7,36-50)

Interessantes Detail: Auffallend sind bei beiden Personen die geschlossenen Augen.

Eines fehlt dir noch



Von Reichtum und Nachfolge

Als sich Jesus wieder auf den Weg machte, lief ein Mann auf ihn zu, fiel vor ihm auf die Knie und fragte ihn: „Guter Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen?“ Jesus antwortete: „Warum nennst du mich gut? Niemand ist gut außer Gott, dem Einen. Du kennst doch die Gebote: Du sollst nicht töten, du sollst nicht die Ehe brechen, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht falsch aussagen, du sollst keinen Raub begehen; ehre deinen Vater und deine Mutter!“

Er erwiderte ihm: „Meister, alle diese Gebote habe ich von Jugend an befolgt.“ Da sah ihn Jesus an, und weil er ihn liebte, sagte er: „**Eines fehlt dir noch:** Geh, verkaufe, was du hast, gib das Geld den Armen, und du wirst einen bleibenden Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach!“

Der Mann aber war betrübt, als er das hörte, und ging traurig weg; denn er hatte ein großes Vermögen.

(Markus 10,17-22)

Das Verlorene zu suchen



Jesus im Haus des Zöllners Zachäus:

Dann kam er nach Jericho und ging durch die Stadt. Dort wohnte ein Mann namens Zachäus; er war der oberste Zollpächter und war sehr reich. Er wollte gern sehen, wer dieser Jesus sei, doch die Menschenmenge versperrte ihm die Sicht; denn er war klein. Darum lief er voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um Jesus zu sehen, der dort vorbeikommen musste. Als Jesus an die Stelle kam, schaute er hinauf und sagte zu ihm: „Zachäus, komm schnell herunter! Denn ich muss heute in deinem Haus zu Gast sein.“ Da stieg er schnell herunter und nahm Jesus freudig bei sich auf. Als die Leute das sahen, empörten sie sich und sagten: „Er

ist bei einem Sünder eingekehrt.“ Zachäus aber wandte sich an den Herrn und sagte: „Herr, die Hälfte meines Vermögens will ich den Armen geben, und wenn ich von jemand zu viel gefordert habe, gebe ich ihm das Vierfache zurück.“ Da sagte Jesus zu ihm: „Heute ist diesem Haus das Heil geschenkt worden, weil auch dieser Mann ein Sohn Abrahams ist.“ Denn der Menschensohn ist gekommen, um zu **suchen und zu retten, was verloren ist.**

(Lukas 19,1-10)

Anmerkung: Dieses Fenster bildet die Mitte des Fensterbandes. Darin kann eine Absicht Wilhelm Geyers vermutet werden, zumal dieses Evangelium für Kirchweih vorgesehen ist.

Sündige fortan nicht mehr



Jesus und die Ehebrecherin:

Am frühen Morgen begab er sich wieder in den Tempel. Alles Volk kam zu ihm. Er setzte sich und lehrte es. Da brachten die Schriftgelehrten und die Pharisäer eine Frau, die beim Ehebruch ertappt worden war. Sie stellten sie in die Mitte und sagten zu ihm: „Meister, diese Frau wurde beim Ehebruch auf frischer Tat ertappt. Mose hat uns im Gesetz vorgeschrieben, solche Frauen zu steinigen. Nun, was sagst du?“ Mit dieser Frage wollten sie ihn auf die Probe stellen, um einen Grund zu haben, ihn zu verklagen. Jesus aber bückte sich und schrieb mit dem Finger auf die Erde. Als sie hartnäckig weiterfragten, richtete er sich auf und sagte zu ihnen: „Wer von

euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie.“ Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde. Als sie seine Antwort gehört hatten, ging einer nach dem anderen fort, zuerst die Ältesten. Jesus blieb allein zurück mit der Frau, die noch in der Mitte stand. Er richtete sich auf und sagte zu ihr: „Frau, wo sind sie geblieben? Hat dich keiner verurteilt?“ Sie antwortete: „Keiner, Herr.“ Da sagte Jesus zu ihr: „Auch ich verurteile dich nicht. Geh und **sündige von jetzt an nicht mehr!**“

(Johannes 7,53 - 8,11)

Interessantes Detail: Bei diesem Bild fällt die besondere Gestaltung der Hand Jesu auf. Sie erinnert an den Segnungsgestus der orthodoxen Kirche.

Zu meinem Gott und euerm Gott



Die Erscheinung Jesu vor Maria aus Magdala:

Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Während sie weinte, beugte sie sich in die Grabkammer hinein. Da sah sie zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, den einen dort, wo der Kopf, den anderen dort, wo die Füße des Leichnams Jesu gelegen hatten. Die Engel sagten zu ihr: „Frau, warum weinst du?“ Sie antwortete ihnen: „Man hat meinen Herrn weggenommen und ich weiß nicht, wohin man ihn gelegt hat.“ Als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um und sah Jesus dastehen, wusste aber nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihr: „Frau, warum weinst du? Wen suchst du?“ Sie

meinte, es sei der Gärtner, und sagte zu ihm: „Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sag mir, wohin du ihn gelegt hast. Dann will ich ihn holen.“ Jesus sagte zu ihr: „Maria!“ Da wandte sie sich ihm zu und sagte auf Hebräisch zu ihm: „Rabbuni!“, das heißt: Meister. Jesus sagte zu ihr: „Halte mich nicht fest; denn ich bin noch nicht zum Vater hinaufgegangen. Geh aber zu meinen Brüdern und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und zu eurem Vater, **zu meinem Gott und zu eurem Gott.**“ Maria von Magdala ging zu den Jüngern und verkündete ihnen: „Ich habe den Herrn gesehen.“ Und sie richtete aus, was er ihr gesagt hatte.

(Johannes 20,11-18)

Hinweis: Maria aus Magdala, die vierte Frau im Fensterzyklus, ist aufrecht dargestellt. Sie ist eine wichtige Zeugin für den Auferstandenen.

Mein Herr, und mein Gott



Jesus und Thomas:

Thomas, genannt Didymus (Zwilling), einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: „Wir haben den Herrn gesehen.“ Er entgegnete ihnen: „Wenn ich nicht die Male der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht.“ Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder versammelt und Thomas war dabei. Die Türen waren verschlossen. Da kam Jesus,

trat in ihre Mitte und sagte: „Friede sei mit euch!“ Dann sagte er zu Thomas: „Streck deinen Finger aus - hier sind meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!“ Thomas antwortete ihm: „**Mein Herr, und mein Gott!**“ Jesus sagte zu ihm: „Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“

(Johannes 20,24-29)

Interessantes Detail: Thomas ist als Hörender dargestellt (linke Hand). Seine rechte Hand und auch Jesus linke Hand deuten auf die Seitenwunde des Auferstandenen.

Herr Du weißt alles



Das Wort des Auferstandenen an Petrus:

Als sie gegessen hatten, sagte Jesus zu Simon Petrus: „Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als diese?“ Er antwortete ihm: „Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe.“ Jesus sagte zu ihm: „Weide meine Lämmer!“ Zum zweiten Mal fragte er ihn: „Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?“ Er antwortete ihm: „Ja, Herr,

du weißt, dass ich dich liebe.“ Jesus sagte zu ihm: „Weide meine Schafe!“

Zum dritten Mal fragte er ihn: „Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?“ Da wurde Petrus traurig, weil Jesus ihn zum dritten Mal gefragt hatte: Hast du mich lieb? Er gab ihm zu Antwort: „**Herr, du weißt alles;** du weißt, dass ich dich lieb habe.“ Jesus sagte zu ihm: „Weide meine Schafe!“

(Johannes 21, 15-17)

Interessantes Detail: Hier lässt Geyer in der Bildunter- und -überschrift nicht Jesus „sprechen“, sondern den Jünger.

Taufkapelle



Für die Taufkapelle hat Wilhelm Geyer ein Betonglasfenster entworfen, das sich über die gesamte Südwestwand der Taufkapelle erstreckt. Vom Boden bis zur Decke und von links bis rechts misst das Fenster drei mal siebeneinhalb Meter. Mit der Mächtigkeit sowie Vielfalt der Farben dieses Glasfensters unterstützt der Künstler die freudige, offene und erwartungsvolle Stimmung einer Taufe.

Rechts beginnend ist eine mächtige rote Schlange dargestellt.

Fieh vor der Sünde wie vor einer Schlange.

(Sirach 21,2)

Als nächstes folgt der gekreuzigte Jesus, aus dessen Seitenwunde Blut und Wasser fließt. In rot und blau sind die beiden Ströme leicht erkennbar. Während der Blutstrahl schmal abgebildet ist und auch endet, breitet sich der blaue Strom breiter aus fließt nach und umströmt einen knieenden Menschen.

Jesus Christus kam zu uns mit dem Wasser seiner Taufe und mit dem Blut seines Todes. Er kam nicht allein mit dem Wasser, sondern mit Wasser und Blut.

(1Joh. 5,6)



Das nächste Motiv ist eine weiße Taube in einem hellblauen ovalen Feld, wiederum umfasst von einem starken roten Band.

Als er aus dem Wasser stieg, sah er, dass der Himmel sich öffnete und der Geist wie eine Taube auf ihn herabkam.

(Mk 1,10)

Der linke Abschluss der Bildwand ist ein großer Engel mit mächtigen Flügeln, der ein weißes Tuch/Gewand in Händen trägt.

Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus (als Gewand) angelegt.

(Gal 3,27)

Als weiteres Motiv tritt eine hell gestaltete Person aus einem roten Torbogen in den Raum. Eine früher vorhandene Tür wurde 1978 mit diesem Motiv ausgefüllt.



Der Kreuzweg

Der Kreuzweg, dessen einzelne Stationen von dem Künstler Franz Krone geschaffen wurden, ist von Mitgliedern der Kirchengemeinde gestiftet. Eingeweiht wurde er am 18. November 1979 von einem Pater aus dem Weggental. Zur Innenrenovierung wurde der gesamte Kreuzweg von den Wänden abgenommen. Das gelang glücklicherweise, ohne dass etwas zu Bruch ging.



**Jesus wird zum Tode
verurteilt**



**Jesus nimmt das Kreuz
auf seine Schultern**



**Jesus fällt zum ersten
Mal unter dem Kreuz**



**Jesus begegnet seiner
Mutter**



Der Kreuzweg



5. Station
Simon von Zyrene hilft
Jesus das Kreuz tragen



6. Station
Veronika reicht Jesus
das Schweiß Tuch



7. Station
Jesus fällt zum zweiten
Mal unter dem Kreuz



8. Station
Jesus begegnet den
weinenden Frauen



9. Station
Jesus fällt zum dritten
Mal unter dem Kreuz

Der Kreuzweg



10. Station
Jesus wird seiner
Kleider beraubt



11. Station
Jesus wird an das
Kreuz genagelt



12. Station
Jesus stirbt am Kreuz



13. Station
Jesus wird vom Kreuz
abgenommen und
in den Schoß seiner
Mutter gelegt



14. Station
Der heilige Leichnam
Jesu wird in das Grab
gelegt

*Im Hintergrund
ist Ostern mit
der aufgehen-
den Sonne
angedeutet.*

Autoren des Kapitels Kunst:
Klara Graf
Harald Zieger